



## DAS BILD EINES KLEINEN MANNES IN DEN WERKEN DES DEUTSCHEN SCHREIBERS G.FALLADA

**Shdamilova Nargiza Abdusalomovna**

Lehrer der Abteilung für Deutsch  
und Literatur des Karshi-Staates  
Universität. Usbekistan.

**Ashurova Shakhnoza Shavkatovna**

Lehrer der Abteilung für Deutsch  
und Literatur des Karshi-Staates  
Universität. Usbekistan.

**Nazarova Shakhnoza Ismat kizi**

Lehrer der Abteilung für Deutsch  
und Literatur des Karshi-Staates  
Universität. Usbekistan.

---

### ANMERKUNG

*Der Artikel diskutiert die Beziehung zwischen Mensch und Geschichte in der Form, in der sie in diesem Meisterwerk der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts beschrieben werden..*

**Schlüsselwörter:** *künstlerisches Bewusstsein, Tragödie in der Literatur, Bild, Figur, Klassiker.*

---

## ОБРАЗ МАЛЕНЬКОГО ЧЕЛОВЕКА В ТВОРЧЕСТВЕ НЕМЕЦКОГО ПИСАТЕЛЯ Г.ФАЛЛАДЫ

**Жамилова Наргиза Абдисаломовна,**

**Ашурова Шахноза Шавкатовна,**

**Назарова Шахноза Исмаат кизи,**

*Преподаватели кафедры Немецкого языка  
и литературы Каршинского государственного  
университета. Узбекистан.*

### Аннотация

*В статье обсуждаются отношения между человеком и историей в том виде, в каком они описаны в этом шедевре немецкой литературы XX века.*

**Ключевые слова:** *художественное сознание, трагизм в литературе, образ, фигура, классика.*



Das Werk des deutschen Schriftstellers Hans Fallada (bürgerlicher Name Rudolf Diezen, 1893-1947) nimmt im literarischen Prozess der 1930er - 40er Jahre einen besonderen Platz ein. Das Hauptthema seiner Arbeiten war die Beziehung zwischen Persönlichkeit und Geschichte, Mensch und Gesellschaft. Falladas Appell an dieses Thema beruht in erster Linie auf der persönlichen Erfahrung des Schriftstellers, der Zeuge, Teilnehmer und Opfer der tragischen Ereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war, die in Deutschland stattfanden - Niederlage im Ersten Weltkrieg; eine kurze, politisch und wirtschaftlich instabile Zeit der Weimarer Demokratie, die Bildung und der Zusammenbruch der faschistischen Diktatur. Trotz der schwierigen Umstände seines Lebens, die es seinem Talent tatsächlich nicht ermöglichten, sich in seiner Gesamtheit zu entfalten, gelang es G. Fallade, tiefe gesellschaftskritische Werke zu schaffen, die voller Hoffnung und Vertrauen in den Menschen waren und zu Recht als Chronik der Welt angesehen wurden erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Fallade zählt traditionell zu den Vertretern der realistischen Literatur des 20. Jahrhunderts, die sowohl durch Kontinuität in Bezug auf den klassischen Realismus des 19. Jahrhunderts als auch durch Innovation gekennzeichnet ist. In der in- und ausländischen Literaturkritik wurde die genetische Verbindung von Falladas Werk mit den Klassikern des realistischen Romans - den frühen Romanen von Dostojewski, den Werken von Dickens, Balzac - festgestellt.

Gleichzeitig ist das künstlerische Weltbild des Schriftstellers untrennbar mit den großen philosophischen Veränderungen verbunden, die für das künstlerische Bewusstsein der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts charakteristisch sind, mit dem modernistischen Weltbild - Sinnlosigkeit, Chaos, das durch den Verlust des Transzendentalen verursacht wird Center; Gefühl der Einsamkeit, Entfremdung und Verlassenheit eines Menschen in der Welt.

G. Bauer, K. Prümm und andere rechnen mit Falladas Werk, vor allem den frühen Romanen des Schriftstellers (Bauern, Bonzen und Bomben (1929), Kleiner Mann, war Nonne? (1932), Wer einmal aus dem Blechnapf frisst "(1934)) die Richtung der Neuen Sachlichkeit. (Der Name dieser Richtung wird traditionell als „neue Materialität“ ins Russische übersetzt.) Diese Richtung dominierte in den 1930er Jahren die Literatur und bildende Kunst Deutschlands. Pfannkuchen (1878-1957), K. Tucholsky (1890 -1935), J. Roth (1894-1939), G. Fallada, EM Remarque (1898-1970) - manifestierte zunächst den Wunsch, die Krisenzeit der Weimarer Demokratie zu verstehen, zu erforschen und objektiv darzustellen ("sachlich"). Die "neue Materialität" ist gekennzeichnet durch die Ablehnung der intensiv emotionalen und betonten subjektiven Bildsprache des Expressionismus und die Anziehungskraft auf die

Welt der Objekte-Objekte. Im Rahmen der "neuen Materialität" die Traditionen der naturalistischen Prosa interagieren - Aufmerksamkeit auf den Alltag, auf das Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt, zu sozialen Problemen, zum Leben einer Großstadt - mit dem modernistischen Wunsch, die künstlerische Form zu erneuern, zu experimentieren.

Die Aufmerksamkeit für den Alltag, die Zuverlässigkeit des Bildes im Rahmen der "neuen Materialität" ist im Vergleich zur realistischen Prosa anders. Der Realismus setzt nicht nur das Bild der Welt voraus, sondern auch seine Interpretation, "neue Materialität", die die Realität fast fotografisch genau wiedergibt, weigert sich, sie zu erklären.

Im Zentrum von Falladas Romanen steht die Figur des „kleinen Mannes“, der durch die Kraft der Umstände in historische und soziale Katastrophen verwickelt ist. "Kleine Leute" sind in der Tat alle zentralen Bilder des Schriftstellers - Johannes Pinneberg aus dem Roman "Kleiner Mann, war Nonne?" (1932), Willy Kufalt (Roman "Wer einmal aus dem Blechnapf frisst", 1934), Wolfgang Pagel - (Roman "Wolf unter Wölfen", 1937), Heinz Hackendahl (Roman "Der eiserne Gustav", 1938), Otto Quangel ("Jeder Wunsch für sich allein", 1947).

Russische Forscher - L. Kaufman, B. Suchkov - verbinden das Bild des "kleinen Mannes" Fallada mit den Traditionen der realistischen, vor allem russischen Literatur des 19. Jahrhunderts [8, 9]. Dies ist hauptsächlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass in der russischen Kultur das Bild des „kleinen Mannes“ eine Konstante ist, die hauptsächlich durch Fiktion erzeugt wird - die Helden von Puschkina, Gogol, Dostojewski, Tschechow. In der Literatur des 20. Jahrhunderts wird die Tradition der Darstellung des "kleinen Mannes" nicht unterbrochen, sondern erhält neue Merkmale. Wenn die Literatur des 19. Jahrhunderts beweisen wollte, dass der "kleine Mann" auch ein Mann ist (erinnern Sie sich an Akaki Akakievich: "Ich bin Ihr Bruder"), dann im 20. Jahrhundert, geprägt von Weltkriegen, totalitären Regimen und sozialen Katastrophen. Die existenzielle Interpretation dieses Bildes nimmt zu: Der kleine Mann "ist ein Mann im Allgemeinen. Der Ausdruck dieser Stimmung war vor allem F. Kafka (1883-1924). In der künstlerischen Welt von Kafka, der Macht des Systems, ist die Bürokratie über einen Menschen unbegrenzt. Gleichzeitig befindet sich ein Mensch in einer Atmosphäre absoluter Einsamkeit, Isolation und Hilflosigkeit, versteht die Welt, in der er lebt, nicht mehr und verliert letztendlich seine menschlichen Qualitäten und verwandelt sich wie Gregor Samsa in ein Insekt. Kafkas Bild vom "kleinen Mann" wird mit der modernistischen Kategorie der Entfremdung in Verbindung gebracht.

Eine besondere Tragödie in der Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird durch das Thema des „kleinen Mannes“ erlangt, der an historischen Katastrophen beteiligt ist - genau



genommen, dh ein blindes Instrument oder Opfer von in der Welt operierenden Kräften zu werden. Ein kleiner Mann, der sinnlos in einem Krieg stirbt - das sind viele der Helden der Literatur der "verlorenen Generation". Paul Beumer, der Held des Romans von E.M. Bemerkung "Alles ruhig an der Westfront" (1929) sagt zu dem getöteten Feind: "Oh, wenn uns nur öfter gesagt würde, dass Sie genauso unglückliche kleine Leute sind wie wir, dass Ihre Mütter genauso Angst um ihre Söhne wie unsere, dass Sie und ich gleichermaßen Angst vor dem Tod haben, gleichermaßen sterben und gleichermaßen unter Schmerzen leiden." Das Wesen der Kategorie des Tragischen in der Literatur des 20. Jahrhunderts P. Tauper verbindet sich direkt mit der Erfahrung der Ära und dringt "in die Mitte des Alltags" ein - das heißt in die Welt des "kleinen Mannes" [10, 11].

Der berühmteste Roman von G. Fallada - "Kleiner Mann - was nun?", 1932 geschrieben wurde, spiegelt die Komplexität der historischen Situation in Deutschland in den 30er Jahren wider. Als zentrales Thema der Arbeit wählte der Autor die Geschichte eines der Millionen Arbeitslosen zu Beginn der 30er Jahre - des "kleinen Mannes" Johannes Pinneberg.

In einem für die Radiosendung bestimmten Vortrag spricht Fallada darüber, wie der Roman über den "kleinen Mann" entwickelt wurde. Zu Beginn seiner Arbeit "träumte" der Schriftsteller davon, die Geschichte der Schaffung einer gewöhnlichen glücklichen Bürgerfamilie zu schreiben: "eine sehr einfache, kleine, freundliche Ehe, zwei glücklich, drei glücklich." Dieser Plan sah sich jedoch der schwierigen Realität der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre gegenüber: „Hier sind diese beiden jungen Menschen, von denen wir so sehr geträumt haben - aber wovon werden sie tatsächlich leben? Okay, er muss Geld verdienen, mein neuer Held, Pinneberg. Heute Geld verdienen? .. Dies ist keine sehr einfache Angelegenheit - und dann wird er vielleicht entlassen, und vielleicht wird er entlassen." "

So "brach" die historische Realität buchstäblich in das Konzept eines im Wesentlichen trivialen Romans ein, was größtenteils zu seinem beispiellosen Erfolg bei Zeitgenossen und dem weiteren Interesse der Literaturwissenschaftler führte. Unserer Meinung nach skizzierte Fallada in diesem Bericht seine individuelle kreative Methode, an die er sich in fast allen seinen wichtigsten gesellschaftskritischen Romanen hielt. Die Geschichte des Helden ist das Zentrum der Romanwelt, aber sie existiert nicht unabhängig von der globalen Geschichte, die wiederum aus dem Rahmen des „historischen Hintergrunds“ herauswächst, der der Motor der Handlung ist und aggressiv in das Leben von „platzt“ der "kleine Mann", der es zerstört. Tatsächlich wird der Konflikt von Fallada "Werken nicht durch die Konfrontation der

Charaktere bestimmt, sondern immer durch die Konfrontation zwischen einem Menschen und den historisch bedingten Umständen seines Lebens, die ihn zu einer bestimmten Handlung zwingt oder ihn zur Untätigkeit verurteilt.

Die Tragödie der Situation des Helden von Fallada liegt auch in der Tatsache, dass dieser Held die Essenz dessen, was in seinem Land geschieht, nicht versteht. Die Weltanschauung des „kleinen Mannes“ ist durch den Rahmen des Alltags begrenzt, er ist nach den Worten von S. Nosov „unter der Ebene der Geschichte“ [12]. Der "kleine Mann" registriert die Folgen der laufenden Prozesse, kann aber deren Ursachen nicht verstehen. Das zentrale Problem in Falladas Romanen war die Frage: Kann sich ein Mensch von den politischen und historischen Problemen seiner Zeit fernhalten und sein eigenes "privates" Glück leben?

Die Handlung des Romans "Kleiner Mann - Was kommt als nächstes?" entwickelt sich entlang zweier Hauptlinien. Erstens ist es die soziale Degradierung des Helden, die als wirtschaftlicher und psychologischer Prozess dargestellt wird. Zweitens ist dies die Geschichte der glücklichen Ehe von Johannes Pinneberg und Emma Mörschel, der Geburt eines Kindes. Diese Handlungslinien definieren die Zusammensetzung des Romans. In der Einleitung und dem Abschluss des Romans Die Sorglosen und Alles geht weiter steht die Familie Pinneberg im Mittelpunkt der Geschichte. Die Einleitung und der Abschluss dienen als Rahmen für die Ereignisse in "Die Kleinstadt" (die über das Leben des Ehepaars Pinneberg in der Provinzstadt Ducher erzählt) und "Berlin" (die über den Versuch der Helden erzählen, sich in der Stadt niederzulassen) Hauptstadt).

Die Hauptfigur des Romans - Johannes Pinneberg - kann als Prototyp des "kleinen Mannes" in Falladas Werk angesehen werden, da der Kreis der anthropologischen und humanistischen Probleme, die mit diesem Helden verbunden sind, die Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft ist, das Problem der Einsamkeit und Außenseiter, soziale Erniedrigung, Liebe und Familie - Fallada wird in all seinen Romanen erforscht.

Auf den ersten Seiten des Romans erscheint Pinneberg dem Leser als eher gewöhnlicher Mensch. Die neutrale, lakonische Porträtcharakterisierung unterscheidet den Helden nicht von der Masse, sondern macht ihn im Gegenteil unsichtbar, einer von vielen: "ein netter junger Mann," schöner blonder junger Mann ". [13].

Der Name des Helden - Pinneberg - leitet sich vom Namen der norddeutschen Provinzstadt Pinneberg bei Hamburg ab. T. Lemmer gibt in seiner Monographie eine interessante Interpretation des Namens Pinneberg: Das umgangssprachliche Verb "pinnen" wird aus dem Deutschen als "schreiben" übersetzt, der andere Teil des Namens ist "berg",



"bergweise" - "Berg, ganz" Berge." Lemmer glaubt, dass der Name des Helden seine Funktion als Buchhalter, als kleiner Beamter impliziert - dies ist derjenige, der „ganze Berge schreibt“ [14]. Andererseits ist der erste Teil dieses Namens, Pinne, "Zahnrad". So charakterisiert der Name den Helden nicht nur als unbedeutende Person, sondern auch als integralen Bestandteil des sozialen Mechanismus, des allmächtigen Systems. Pinnebergs Bild beinhaltet die traditionellen "generischen" Merkmale des "kleinen Mannes": Mangel an Rechten, Demütigung. Gleichzeitig ist er mit den Tendenzen seiner Zeit verbunden: Ein Mitarbeiter eines Berliner Bekleidungsgeschäfts ist frei von Individualität, er wird als Bindeglied in einem einzigen Mechanismus, als Funktion behandelt.

Trotz aller Bemühungen verliert Pinneberg tödlich seinen Job. In einer der letzten Szenen des Stücks treibt ihn ein Polizist mit einem Schlagstock vom Bürgersteig. Pinneberg muss auf der Straße laufen, was seine marginale Position in der Welt der Bürger oder sogar sein "Verlassen" dieser Welt symbolisiert. Pinneberg erkennt, dass Armut nicht nur ein Mangel an Lebensunterhalt ist, sondern ein Verlust der Menschenwürde, der zum Ausgestoßenen wird: „Und unter Betteln Pinneberg alles, nach diesem Schupo, nach ordentlichen Leuten, nach blanken Scheibe betteln daß er hier nicht mehr hergehört, daß man ihn zu Recht wegjagt: Handlungenentscht, versunken, verkauft. Ordnung und Sauberkeit: Es war einmal. Arbeit und sicheres Brot: Es war einmal. Vorwärtskommen und Hoffen: Es war einmal. Armut ist nicht nur Elend, Armut ist auch strafwürdig, Armut ist Makel, Armut ist bedroht“ („Und plötzlich versteht Pinneberg alles beim Anblick dieses Polizisten, diese ordentlichen Leute, dieses saubere Schaufenster, erkennt, dass er nicht mehr zu all dem gehört, dass sie Recht haben, ihn zu vertreiben: weggerutscht, ertrunken, alles ist vorbei. Ordnung und Sauberkeit: es war einmal. Arbeit und ein Stück Brot: es war einmal. Fortschritt und Hoffnung: es war einmal. Armut ist nicht gerecht, Armut, Armut ist strafbar, Armut ist ein Laster, Armut bedeutet Verdacht“) [13, p. 360].

Der Held des Romans ist einer der Millionen Arbeitsloser - Opfer der Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre, die, wie Sie wissen, zum Katalysator für die Zerstörung des demokratischen Systems in Deutschland wurde. Laut einem der größten deutschen Forscher dieser Zeit, D. Peukert, führte der rasche Wandel der "sozialen Katastrophen" - zu Beginn der Nachkriegsinfation von 1922-1923 und dann der Massenarbeitslosigkeit 1930-1933 - zu der Tatsache, dass die Weimarer Republik ihre politische Legitimität verloren hat [15] ... Die Wirtschaftskrise hatte laut dem Forscher vor allem eine symbolische Bedeutung: "Es hat sich schließlich gezeigt, dass die Gesellschaft seit dem Ersten Weltkrieg in eine Ära extremer Instabilität eingetreten ist, in der alte

Wahrzeichen ihre Tage überlebt haben und die neuen nicht erworben haben entweder soziale oder politische Bedeutung "[15, p. 251-252]. Die Arbeitslosigkeit, die für einen großen Teil der Bevölkerung den Verlust von Zukunftsperspektiven bedeutete, führte zu einer Zunahme der politischen Radikalisierung "kleiner Menschen" und einer weiteren Faszination der Gesellschaft.

Diese historischen Prozesse spiegeln sich im Fallas-Roman wider. Die Poetik des vom Schriftsteller verwendeten Panoramaromanes ermöglicht es, die Verwirrung der gesamten deutschen Gesellschaft zu zeigen, die durch die Angst vor Armut gespalten ist. Am häufigsten wird die historische Erfahrung personifiziert. So enthält das tragikomische Bild von Pinneberg und Lemchens Vermietlerin, der Witwe Scharnhof, die alle ihre Ersparnisse durch die Inflation nach dem Krieg verloren hat, einen impliziten Vergleich zwischen den beiden tiefsten Wirtschaftskrisen. Der Roman spiegelt die Prozesse der Radikalisierung und allmählichen Faszination der Gesellschaft wider. Pinnebergs Kollege - Lauterbach - grenzt an die NSDAP, und dieser Held interessiert sich weder für Politik noch für Ideologie - er wird aus Langeweile zum Nazi und nimmt an Märschen und Kämpfen teil, um seine Aggressivität zu verwirklichen. In dem verarmten Vorort Berlin, in dem sich Pinneberg im Finale des Romans befindet, gehören alle Bewohner radikalen politischen Parteien an - entweder Faschisten oder Kommunisten.

Der Roman zeichnet den Zusammenhang zwischen der Verarmung der Bevölkerung und der politischen Radikalisierung der Gesellschaft nach, oft aus spontanem, emotionalem Protest. In dem Moment, in dem der Polizist Pinneberg vom Bürgersteig fährt, denkt der Held: „ein Anzünden, ein Bomben, ein Totschießen“ („über Brandstiftung, über Bomben, über Schüsse“) [13, p. 361]. Pinneberg verspürt ein Gefühl des Protests, aber dieser Protest ist nicht politischer Natur, sondern emotional und spontan. In einer stark politisierten Zeit ist Pinneberg unpolitisch, er schließt sich weder der zunehmenden Stärke der Faschisten noch der Kommunisten an, obwohl er ein gewisses Mitgefühl für die kommunistische Partei hat. In einem Brief an den Leser, Herrn von Brentano vom 2. Juli 1932, beschreibt Fallada die Position ihres Helden wie folgt: „Was meine politische Position oder die Position meines Pinneberg betrifft, so hat der Angestellte heute einfach keine. Er zögert aus Angst vor extremistischen Parteien (solange er einen Job hat). Habe ich als Autor das für richtig gehalten - meiner Meinung nach hat das nichts mit dem Buch zu tun. Ich wollte nur zeigen, dass dies heute so ist.“

Auf die Frage "Was kommt als nächstes?" Der Roman gibt keine direkte Antwort, sein Finale wird in die Zukunft geöffnet. Es ist bekannt, dass G. Fallada im Auftrag von Murkel, dem Sohn von





Pinneberg und Lemkhen, eine Fortsetzung des Romans schreiben wollte, aber diese Pläne waren nicht dazu bestimmt, wahr zu werden. Der Held ist gezwungen zu leben und wartet schmerzlich auf Veränderungen in seinem Schicksal, über die er, der „kleine Mann“, keine Kontrolle hat: „Das ist ja gerade das Schlimmste, daß er hier besteht und nichts hat, kann er erlebt. Er kann nur warten - warten? Auf war? Auf gar nichts! .. Warten ... sonst nichts "(Was für Schwierigkeiten hat er zu überwinden? <...> Das Schlimmste ist, dass er hier am Rande sitzt und nichts zu kämpfen hat. Alles was bleibt ist zu warten - was? Was? Nichts. Warten ... und nichts anderes) [13, p. 364]. Das einzige, was für Pinneberg übrig bleibt, ist der "Luxus", ein anständiger Mensch zu bleiben. Trotz der Tatsache, dass die moralische Position des Helden - "Anständigkeit" -, die sich in seiner Einstellung zur Arbeit, zu seiner Familie, zu anderen manifestiert, den Helden nicht vor Erniedrigung rettet, bleibt er ihr treu.

Privatleben im Roman "Kleiner Mann - Was kommt als nächstes?" erscheint als eine Art Erlösung von den destruktiven Tendenzen der Zeit. Im Finale des Romans kehrt der Held, der in den Augen der Gesellschaft zum Ausgestoßenen geworden ist, in seine Heimat, in seine Familie zurück, wo er ein Individuum bleibt. In der Darstellung von "wenig" Glück gibt es eine Tendenz zu Isolation und Flucht, Flucht aus der Gesellschaft.

Dies war die Position des Schriftstellers zu dieser Zeit. In einem Brief an den Leser, Herrn Benda, beantwortet Fallada die Frage im Titel des Romans folgendermaßen: „... Wenn der Titel meines Buches eine Frage ist, liegt es daran, dass der Autor die Antwort auf nicht kennt die Frage, die du ihm gestellt hast. Immerhin ist er genauso arm und glaubt außerdem, was die ganze Sache kompliziert, nicht an Parteientscheidungen, zum Beispiel an außerparlamentarische Resolutionen, an Programme politischer Parteien oder an die Ideen großer Wirtschaftsführer . "Kleiner Mann - was kommt als nächstes?" es ist eine Frage und es wird eine Frage bleiben. Aber wenn sein Buch dennoch auf so etwas wie eine Antwort hinweist, weiß ich sehr gut, dass diese Antwort eher unbedeutend ist. Es mag so klingen: Die Lösung, die Erlösung, kann nur im Bereich des Privatlebens liegen. "

Die Position des Schriftstellers in Bezug auf die Möglichkeit der "Erlösung" im Bereich des Privatlebens ist bis heute umstritten. Die Frage nach der Möglichkeit der Flucht in eine von historischen Problemen isolierte Idylle des Privatlebens stellte der Schriftsteller in all seinen nachfolgenden Romanen. Im Gegensatz zum Roman "Little Man - What's Next?" In späteren Werken des Schriftstellers erweist sich dieses besondere Glück aufgrund der Umstände als unmöglich. In Falladas neuestem Roman "Jeder stirbt allein", der sich dem Problem des Widerstands widmet, glaubt der zentrale Charakter, dass er kein

Recht auf Isolation in einer Familienidylle hat. Das Konzept des Helden in der zukünftigen Arbeit des Schriftstellers wird komplizierter und bleibt im Rahmen des Problems des "kleinen Mannes", der traditionelle und innovative Merkmale kombiniert. Wenn in dem Roman "Little Man - What Next?" Der Held tritt zunächst als Opfer einer gnadenlosen Krise auf und ist gleichzeitig Träger eines positiven moralischen Prinzips. In den späteren Romanen des Schriftstellers verliert die Beziehung zwischen dem „kleinen Mann“ und der Zeit eine solche Einzigartigkeit. Die Position des „Opfers“ der Geschichte bleibt bestehen und wird durch das Problem der moralischen Wahl unter den gegenwärtigen Umständen und dementsprechend durch das Problem der Verantwortung und der Freiheit kompliziert. Die Helden der späteren Romane von Fallada sind immer noch die „Kinder ihrer Zeit“, die alle ihre Widersprüche tragen.

## LITERATUR

1. Zachau R.K. *Hans Fallada als politischer Schriftsteller*. N. Y., Bern, Frankfurt a/M., P., 1990.
2. Hüppauf B. // *Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert. Band I. Analysen und Materialien zur Theorie und Soziologie des Romans* / Hrsg von M. Brauneck. Bamberg, 1976.
3. Schueler H.J. *Hans Fallada. Humanist and social critic*. The Hague, P., 1970.
4. Krohn K.-D. // *Literaturwissenschaft und Geschichtspilosophie. Festschrift für Wilhelm Emrich*. Berlin, 1975 .
5. Möbius H. // *Stereotyp und Vorurteil in der Literatur*. Hrsg von J. Elliot, J. Pelzer und C. Poore. Göttingen, 1978.
6. Adorno T.W. *Studien zum autoritären Charakter / T.W. Adorno. Aus d. Amerikan. von M. Weinbrenner*. 1. Aufl. Frankfurt a/M., 1973.
7. Reich W. *Die Massenpsychologie des Faschismus*. Frankfurt a/M., 1981.
8. Кауфман Л.С. // *История немецкой литературы: в 5 т. Т. 5: 1918-1945. М., 1976.*
9. Сучков Б.Л. // *Лику времени*. М., 1965.
10. Топер П. // *ВЛ. 2000. Март - апрель*.
11. Ремарк Э.М. *На Западном фронте без перемен*. М., 1988.
12. Носов С.Н. // *Звезда*. 1992. № 4. С. 149.
13. Fallada H. *Kleiner Mann - was nun?* Berlin, 1982. S. 7.
14. Lemmer T. *Hans Fallada. Eine Monografie. Dissertatio Universität Freiburg*. 1961. S. 61.
15. Peukert D.J.K. *Die Weimarer Republik. Krisenjahre der klassischen Moderne*. Frankfurt a/M., 1987. S. 243.